https://www.svalbardposten.no/gruvehistorie-kulturminnevern-longyearbyen/selv-pa-internasjonalt-niva-er-nybyen-et-fremragende-eksempel/615765

Selbst auf internationaler Ebene ist Nybyen ein hervorragendes Beispiel

Es gibt Maßnahmen, mit denen der einzigartige Charakter von Longyearbyen bewahrt werden kann.

Selbst auf internationaler Ebene – was mir während meiner Doktorarbeit bewusst wurde – ist Nybyen ein hervorragendes Beispiel für Bergarbeiterwohnungen, schreibt Ingenieur Ulrich Schildberg. Foto: Anna Stjern

Ulrich Schildberg Byplanlegger og ingeniør ved Ruhr-universitetet i Bochum
Publisert 31.05.2026 - 10:00

Dieser Beitrag stammt von einem externen Autor. Er gibt die Meinung des Verfassers wieder. Die Existenz der historischen Bergbausiedlung Nybyen aus den frühen 1950er Jahren ist bedroht. Aufgrund ihrer Lage am Osthang des Longyeardalen besteht die Gefahr von Erdrutschen und Lawinen. Die Gemeinschaftsunterkünfte, oder „Baracken“, entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen an moderne Wohnverhältnisse und stehen teilweise leer. Der Aufwand für die Instandhaltung der technischen Infrastruktur mit Heizung, Strom und Wasser ist groß. Die Energieeffizienz der Häuser ist schlecht. Daher wird erwogen, einige der Baracken abzureißen. Im Rahmen des „Teilplans D66“ werden Alternativen für die künftige Gestaltung von Nybyen erarbeitet. Das Gebiet wird im weiterhin gültigen Flächennutzungsplan als Baugebiet von historischer Bedeutung eingestuft, sodass der Schutz des Gebiets – mit wenigen Ausnahmen – ausschließlich auf den Vorgaben des Arealplans basiert. Im Folgenden finden sich einige Anmerkungen zur Zukunft von Nybyen.

Hervorragendes Beispiel

Die Bergbausiedlungen sind an den Standort und die Betriebszeit der zugehörigen Bergwerke gebunden und sind daher als Teil der Betriebsanlagen zu betrachten. Aufgrund der begrenzten Größe

der Kohlevorkommen haben die Bergwerke immer eine begrenzte Lebensdauer. Charakteristisch für Longyearbyen ist, dass die Siedlungen den jeweiligen Bergwerken immer „gegen den Uhrzeigersinn“ durch das Longyear-Tal folgten. Manchmal wurden die Gebäude sogar versetzt. Diese Bewegung kam erst zum Stillstand, als der Bergbau ab Ende der 1950er Jahre ins Adventdal, zu den Minen 5, 6 und 7, verlegt wurde und sich in Longyearbyen ein „Stadtzentrum“ entwickelte. Auch die Wohnform änderte sich von Gemeinschaftsunterkünften für männliche Bergleute hin zu Einfamilienhäusern und Wohnungen, wie den ikonischen Spitzhäusern.

Spisshusene i Vei 230 ble bygget på 1970-tallet. Foto: Tare Reklev Øverbø

Spätestens mit der Stilllegung der Mine 2b im Jahr 1967 und der Mine 4 im Jahr 1970 hatte Nybyen seine Funktion als Wohnort für Bergleute verloren. Die Baracken wurden teilweise zu Unterkünften für Studenten und Touristen umgebaut. Nach der umfassenden Zerstörung der nahegelegenen Siedlung Sverdrupbyen und der „Renaturierung“ von Svea ist Nybyen das letzte nahezu vollständig erhaltene Zeugnis einer Bergarbeitersiedlung in der unmittelbaren Nachkriegszeit auf Svalbard. Die Wohnbaracken entlang der Straße sind nach wie vor gut erhalten. Auch die Formannsmessa und der Laden, der heute als Kunstzentrum genutzt wird, sind noch deutlich erkennbar. Zusammen mit den Spitzhäusern aus den 1970er Jahren dokumentiert Nybyen die Entwicklung der Bergarbeiterwohnungen auf Svalbard. Die erhaltenen Häuser in Hiorthhamn und das weitgehend erhaltene Ensemble in Ny-Ålesund sind Beispiele für den Wohnungsbau zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Siedlungen Barentsburg und Pyramiden sind charakteristisch für den Bau sowjetischer „idealer Städte“ in der Arktis. Selbst auf internationaler Ebene, wie ich während meiner Doktorarbeit erfahren habe, ist Nybyen ein hervorragendes Beispiel für Bergarbeiterwohnungen.

Nybyen sollte erhalten bleiben

Viele ehemalige Arbeiterstädte wurden nach dem Ende des Bergbaus aufgegeben, wie beispielsweise Qullissat auf der grönländischen Insel Disko, und wurden zu „Geisterstädten“ oder „verlorenen Orten“. Andere Siedlungen, beispielsweise im Ruhrgebiet in Deutschland, wurden bis zur Unkenntlichkeit verändert, sofern sie nicht unter Denkmalschutz standen. In Bezug auf Größe und Umfang lassen sich die Bergbausiedlungen auf Svalbard in gewisser Weise mit den Bergbausiedlungen in Chile vergleichen, die heute zum Weltkulturerbe gehören, wie beispielsweise Sewell, oder mit den Bergbaugebieten Nord-Pas-de-Calais in Frankreich und Südwales (Blaenavon),

die ebenfalls zum Weltkulturerbe gehören. Die Überreste der Bergwerke und Siedlungen bilden eine einzigartige „Industrielandschaft“ auf Spitzbergen, die zu Recht seit 2007 auf der vorläufigen Liste der UNESCO steht. Aus diesem Grund sollte Nybyen so weit wie möglich und technisch machbar in seinem derzeitigen Zustand erhalten bleiben. Dies kann auch für den Tourismus von großer Bedeutung sein, wie man im Ruhrgebiet beobachten kann, wo die sogenannte „Industriekultur“ mittlerweile zu einer Attraktion für Touristen geworden ist. Ähnlich wie im Ruhrgebiet könnte auf Svalbard eine „Industriekulturroute“ eingerichtet werden, die beispielsweise die Mine 3, den Titan-Kran am Hotellneset, die Seilbahnzentrale und die „Kurvene“, die anderen Bergbauüberreste im Longyeardalen sowie die Minen 5, 6 und 7 miteinander verbinden würde. Die Seilbahn könnte dabei das verbindende Element sein. Dies würde auch den nachhaltigen Tourismus fördern.

Das Bildungsministerium hat um eine Prüfung gebeten, ob die fünf Baracken, die es in Nybyen besitzt, abgerissen werden können. Foto: Anna Stjern

Natürlich muss man berücksichtigen, dass Kulturerbe am besten durch Nutzung erhalten bleibt – nicht alles kann zu einem Freilichtmuseum werden. Auch die oben genannten natürlichen Gefahren müssen berücksichtigt werden. Es wäre denkbar, zumindest in der weniger gefährlichen Sommersaison, einige der Baracken als Unterkünfte für Touristen und Saisonarbeiter zu erhalten. Eine der Baracken könnte auch in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt werden, um die früheren Lebensbedingungen zu dokumentieren. Wenn der Abriss einiger Häuser unvermeidbar ist, sollten zumindest die Fundamente erhalten und die Lage dokumentiert werden. Ich habe keine Grundlage, um zu beurteilen, ob Schutzmaßnahmen gegen Naturereignisse, wie eine Schutzmauer oder ein Zaun, durchführbar sind. Diese Maßnahmen könnten den einzigartigen Charakter von Svalbard und Longyearbyen bewahren und die Industriegeschichte dokumentieren.

KRONIKK:

Selv på internasjonalt nivå er Nybyen et fremragende eksempel

Det finnes tiltak som kan bevare den unike karakteren til Longyearbyen.

Selv på internasjonalt nivå, noe jeg ble kjent med mens jeg jobbet med doktorgraden min, er Nybyen et fremragende eksempel på gruvearbeiderboliger, skriver ingeniør Ulrich Schildberg. Foto: Anna Stjern

ULRICH SCHILDBERG
BYPLANLEGGER OG INGENIØR VED RUHR-UNIVERSITETET I BOCHUM

PUBLISERT 31.05.2026 - 10:00

Dette er skrevet av en ekstern bidragsyter. Innlegget gir uttrykk for skribentens holdninger.

Eksistensen til den historiske gruvebosetningen Nybyen fra tidlig på 1950-tallet trues. På grunn av beliggenheten på østsiden av Longyeardalen, er det risiko for jordskred og snøskred. Fellesboligene, eller «brakkene», oppfyller ikke lenger dagens krav til moderne boforhold og står delvis tomme.

Innsatsen som kreves for å vedlikeholde den tekniske infrastrukturen, med varme, elektrisitet og vann, er stor. Tilstanden på energieffektiviteten i husene er dårlig. Det vurderes derfor å rive noen av brakkene. Som en del av «**Delplan D66**» tas det frem alternativer for fremtidig håndtering av Nybyen.

Området er i den fortsatt gyldige arealplanen vurdert som et bygningsområde av historisk betydning, så med noen få unntak, baseres beskyttelsen av området kun på spesifikasjonene i plantegningen.

Følgende er noen bemerkninger om Nybyens fremtid.

Fremragende eksempel

Gruvebosetningene er knyttet til beliggenheten og driftsperioden til de tilknyttede gruvene, og skal derfor regnes som en del av driftsanleggene. På grunn av den begrensede størrelsen på kullforekomstene, har gruvene alltid en begrenset levetid.

Karakteristisk for Longyearbyen er at bosetningene alltid fulgte de respektive gruvene «mot klokken» gjennom Longyeardalen. Noen ganger ble bygningene til og med flyttet. Denne bevegelsen stoppet først da gruvedriften flyttet til Adventdalen, til Gruve 5, 6 og 7 fra slutten av 1950-tallet og et «bysentrum» utviklet seg i Longyearbyen. Boligformen endret seg også fra fellesbolig for mannlige gruvearbeidere til familiehus og leiligheter, som de ikoniske spisshusene.

Spisshusene i Vei 230 ble bygget på 1970-tallet. Foto: Tare Reklev Øverbø

Senest med nedleggelsen av Gruve 2b i 1967 og Gruve 4 i 1970, hadde Nybyen mistet sin funksjon som bolig for gruvearbeidere. Brakkene ble delvis omgjort til overnatting for studenter og turister.

Etter den omfattende ødeleggelsen av den nærliggende bosetningen Sverdrupbyen og «renatureringen» av Svea, er Nybyen det siste nær fullstendig bevarte beviset på en gruvearbeiderbosetning i umiddelbar etterkrigstid på Svalbard. Boligbrakkene langs gaten er fortsatt godt bevart. Også Formannsmessa og butikken, som nå blir brukt som kunstsenter, er fortsatt tydelig gjenkjennelig.

Sammen med spisshusene fra 1970-tallet dokumenterer Nybyen utviklingen av gruvearbeiderboliger på Svalbard. De gjenværende husene i Hiorthhamn, og det stort sett bevarte ensemblet i Ny-Ålesund, står igjen som eksempler på boligbygging fra begynnelsen av 1900-tallet. Bosetningene Barentsburg og Pyramidene er karakteristiske for byggingen av sovjetiske «ideelle byer» i Arktis.

Selv på internasjonalt nivå, noe jeg ble kjent med mens jeg jobbet med doktorgraden min, er Nybyen et fremragende eksempel på gruvearbeiderboliger.

Nybyen bør bevares

Mange tidligere arbeiderbyer ble forlatt etter gruvedriftens slutt, for eksempel Qullissat på Grønlands Disko-øy, og ble «spøkelsesbyer» eller «tapte steder». Andre bosetninger, for eksempel i Ruhr-området i Tyskland, ble endret til det ugjenkjennelige hvis de ikke var under kulturminnebeskyttelse.

Med tanke på størrelsen og omfanget, kan gruvebosetningene på Svalbard på noen måter sammenlignes med gruvebosetningene i Chile, som nå er verdensarvsteder, for eksempel Sewell, eller gruveområdene Nord-Pas de Calais i Frankrike og Sør-Wales (Blaenavon), som også er verdensarvsteder. Restene av gruver og bosetninger utgjør et unikt «industrilandskap» på Svalbard, som med rette har vært på **UNESCOs foreløpige liste** siden 2007.

Av denne grunn bør Nybyen bevares i sin nåværende tilstand så langt det er mulig, så langt det teknisk er mulig.

Dette kan også være av stor betydning for turismen, slik man kan observere i Ruhr-området, hvor den såkalte «industrikulturen» nå har blitt en attraksjon for turister. På samme måte som i Ruhr-området kunne en «industriarvsrute» opprettes på Svalbard, som ville knytte sammen for eksempel Gruve 3, Titankranen på Hotellneset, Taubanesentralen og «Kurvene», de andre gruvelevningene i Longyeardalen, samt Gruve 5, 6 og 7. Taubane kan være lenken. Dette vil også fremme bærekraftig turisme.

Kunnskapsdepartementet har bedt om en vurdering av om de fem brakkene de eier i Nybyen, kan rives. Foto: Anna Stjern

Selvfølgelig må man ta i betraktning at kulturminner best bevares gjennom bruk – ikke alt kan bli et friluftsmuseum. De naturlige farene nevnt ovenfor må også tas i betraktning. Det ville være tenkelig, i hvert fall i den mindre farlige sommersesongen, å bevare noen av brakkene til overnatting for turister og sesongarbeidere.

En av brakkene kunne også restaureres til sin opprinnelige tilstand for å dokumentere de tidlige levekårene. Hvis riving av noen av husene ikke kan unngås, bør i det minste fundamentene bevares og plasseringen dokumenteres. Jeg har ikke grunnlag for å vurdere om beskyttende tiltak mot naturlige hendelser, som en beskyttende mur eller et gjerde, er gjennomførbart.

Disse tiltakene kunne bevare den unike karakteren til Svalbard og Longyearbyen og dokumentere industrihistorien.

Har du noe på hjertet, eller vil du fortsette denne debatten? Vi tar gjerne imot leserinnlegg og kronikker på post@svalbardposten.no.